Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 45

Artikel: Laubfall

Autor: Correvon, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

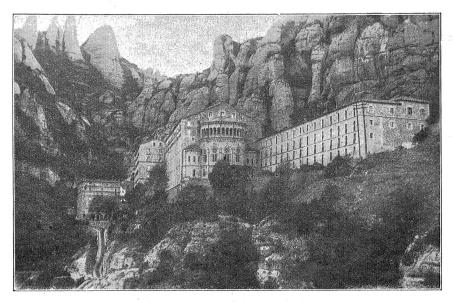
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Wallfahrtsort Montserrat. - In der Mitte die Klofterkirche.

Abschied. Der Zeremonienmeister Barcelonas erschien im Auftrage des Stadtpräsidenten, und aus zarter Hand empfing jede Dame der Reisegesellschaft einen reizenden Blumenstrauß. Nochmals ertönte die Bahnhofhalle von den Klängen der Stadtmusik, dann ging's bereits wieder heimwärts, und mit uns zogen all die Grüße unserer lieben Landsleute in Barcelona.

Und noch einer dachte ans schöne Bern, unser Mutz, die "Berna". Im Zoologischen Garten wurde er feierlich aufgenommen, doch der Bärengraben sehlt. Auch dem Bärenwärter Großenbacher siel der Abschied von seinem Zögling schwer. Scheiden und meiden tut weh.

Die Eisenbahnfahrt Barcelona-Lyon brachte schöne Landschaftsbilder und eine schlassos Nacht. In Lyon Empfang durch einen Vertreter des Gemeinderates und der Schweizerkolonie. Das Abendkonzert der Stadtmusist war gut besucht, und der Erfolg verdient. Andern Tags ging's Genf zu, und auch hier auf Schweizerboden empfing uns als die ersten, der Bernerverein Genf mit flatternder Fahne. Ein Extrazug brachte die Gesellschaft wieder nach Vern. Eine schöne, genußreiche Fahrt war zu Ende.

Die photographischen Aufnahmen zu biesem Auffat stammen von D. Rohr, Photos, Bern.

ganz besonders leuchten unter den einsfallenden Sonnenstrahlen in allen Farsben. Rotbraune Blätter, das sind die der Roßkastanie, orangengelb leuchtet die Buche, und aus den Hechen heraus flimmert das Scharlachrot der Berberike, als würden Blüten oder Früchte an den Zweiglein hängen, und nicht Blättchen, die der nächste Frost, der leiseste Wind, herunterweht.

Dürr raschelt es unter unsern Schritten; dürr tönt es auch, wenn der Wind einen Laubhaufen vor sich hin weht, oder ein Straßenkehrer mit dem langen Besen über die Straßen und Trottoirs segt. Denn die Nahrungsstoffe des Blattes — Dele, Fett, Eiweiß, Chlorophyll usw. — sind in die Zweige, Stämme, Wurzeln der Bäume zurückgewandert, und das Blatt ist tot und nuhlos geworden. Worgen, übermorgen, oder vielleicht heute schon bricht das Blatt von der Narbe, die sich am Bezührungspunkt des Zweiges und des Blattstieles bildete, ab und fällt, ein totes Skelett, zu Voden.

Blattstieles bildete, ab und fällt, ein totes Skelett, zu Boden. Würden die Blätter alle, die im Sommer den Baum schmükken, den Winter über bleiben — groß wären die Schäden, die die Last des Schnees anrichten würde.

Groß ist die Natur im Sterben des Laubes; in der Art, wie sich der Baum bemüht, seine Gafte, die er den Sommer über dem Blatte lieh, wieder gurudzugewinnen, in der Weise, wie er sich vom Blatte trennt. Denn die Narbe, die sich swischen dem Zweig und dem Blattstiel bildet, hat ben 3wed, das Burudströmen des Saftes gu verhindern, und die Lostrennung des Blattes zu erleichtern. Unerreichbar aber ist die Natur in dem Bervorrufen der Farbensinfonien, die unter der hellen Serbstsonne noch einmal hell aufleuchten und gleißen — bis ein Sonnenstrahl, ein nächtlicher Frost, auch die eigene Schwere nach und nach sie gu Boden fallen läßt, — nach genau geregelten Geseken, die zuerst die eine Blattsorte, dann die andere, jum Sterben rufen und zwar nach einem Schema, das sich jedes Jahr gleich wieder. holt. S. Correvon.

Spruch: Freunde weichen wie bas Laub, Welches Wind und Herbft berjagen.

(Günther.)

Laubfall.

Das große Sterben, wie der herbstliche Laubfallin der Literatur heißt, hat eingesett. Die Farbenpracht aber, die diesem Absterben vorangeht, ist gerade in Bern, das infolge seiner Bauart die Natur noch nicht so sehr verdrängte, besonders schön. Das Erbleichen der Blätter, das dem endgültigen Abfallen vorangeht, bringt ein Farbenspiel sondergleichen guwege, denn jeder Baum, jeder Strauch hat seine Farbe für sich. Zwischen den Billen und Häusern der Abhänge gittert das helle Gelb der Birke; der Ahorn, der in Bern etwas seltener ist als in andern Schweizerstädten, wetteifert in der Zartheit dieser Ruance. Die Zitterpappel hat eine andere Ruance, gelb, mehr zitronengelb, und die Pappel der Landstraße, die in unsern Tagen immer seltener wird, ragt in noch einem andern Gelb in die Luft. Von Gelb alle Stalen. Die Anlagen



Bafenfahrt der Berner Stadtmufik in Barcelona.